



DO IT MA IN EV

2011
2012

Liebe Leserinnen und Leser

Vielen tausend Dank für die unzähligen Mails, Brieftauben, Postkarten, Telefonate, Faxe, Facebook Comments, Morse-Zeichen, Flaschenpost und Rauchzeichen. Die positiven Rückmeldungen haben uns glücklich gestimmt und wir sind motiviert euch weiterhin mit einer spannenden Lektüre zu erfreuen.

Viel Spass beim Lesen der 3ten (und letzten!) Totemausgabe dieses Jahres.

Liebe Grüsse aus der Redaktion

Laura % Pumukel, Milena % Domanda, Fabian % Wörki



Totem Redaktion, Viktor Giacobbo und 373 Personen gefällt dies.





8

AL'S 4



12

NEUER PRÄSES 6

POST AUS ... 7

BIBERÜBUNG 8

APOLLOÜBUNG 10



18

SOLAS 2012 11

AURORAS & APOLLOS 12

MAPFI 14

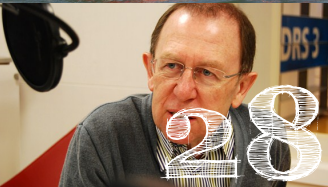
BUPFI 18



25

PAPIERSAMMLUNG 22

PFADITRICKS 24



28

ROVER 25

INTERVIEW MIT... 28



PFADI-AGENDA 30





Liebe Pfader, liebe Eltern

Nach drei erfolgreichen Solas startet nun bereits das Pfadijahr 2012/1013. Doch zuerst sollen unsere drei Krienser Pfadilager nochmals kurz Revue passiert werden.

Die Wolfsstufe hatte dieses Jahr ein spezielles Sola. Nebst dem Bundeslager Contura 2008 war es nach acht

« Nächstes Jahr feiern wir unser Jubiläum.

Lasst euch überraschen.»

Jahren wieder ein gemeinsames Lager der Apollos und der Auroras. Nachdem die anfängliche Schüchternheit zwischen den Mädchen und den Jungs nach einigen Tagen verflogen war, ging im Lager ordentlich die Post ab. Nebst viel Programm wurde auch in der Freizeit gespielt und gelacht. Abgelegen, in der hintersten Ecke von Tschamut-Selva, wurden Tageswanderungen unternommen (bei den Apollos sogar inkl. Übernachtung), in einer furchteinflössenden Nachtaktivität gegen den Maharaja gekämpft und vieles mehr. Beim Tabs im Castel Kush wurde jeweils

bei Tee und Dessert das Tagesgeschehen auf das Relief übertragen. Nach einer anstrengenden, abenteuerlichen und erlebnisreichen Woche kehrten alle unversehrt

und glücklich wieder nach Luzern zurück. Das Projekt "gemischtes Lager" war ein voller Erfolg!

Auch das Sola der Mapfi wurde dieses Jahr nicht in gewohnter Art und Weise durchgeführt. Denn auf ihren Skiern gelangten sie ins Kantonslager St. Gallen. Nachdem die sprachlichen Differenzen überbrückt waren, wurden auch dort viele neue Freundschaften geschlossen. In einem Lager mit rund 2000 Teilnehmern ist natürlich immer was los, so kehrten die Mapfis unversehrt, aber doch sehr müde aus St. Gallen zurück.

Ein bisschen ruhiger ging es im Valle Verità zu und her. Die bekennenden Hippies lebten treu ihrer Lebenseinstellung und so ging es halt ganze zwei Wochen bis die Welt wieder mal gerettet war. Dafür ertönten jeden Tag Gitarrenklänge über dem Lagerplatz, wenn die Jungs ihren allabendlichen Protestsong zum Besten gaben.

Bei der Sommerhitze war es angenehmer einen Sprung in den naheliegenden Wohensee zu machen anstatt sich schon wieder mit

So bleibt uns nur noch eines: Wir wollen den Leitern danken! Für die erfolgreiche Durchführung der Lager, für die vielen Stunden der Vorbereitung und Planung und für die unvergessliche Zeit, die sie den insgesamt etwa 60 Lagerteilnehmern beschert haben.

Da wir ja nächstes Jahr unser Jubiläum feiern, wird das nächstjährige Sola ebenfalls sehr speziell. Lasst euch überraschen.

Es grüssen

eure Abteilungsleiter

Nicole % Filomena

Vital % Vimp



Seit über zehn Jahren bin ich in der Pfarrei Bruder Klaus in Kriens tätig. Vor allem erteile ich Religionsunterricht und bin Präses bei den Ministranten. Zudem besuche ich regelmässig die Kranken unserer Pfarrei im Spital. Gerne nehme ich auch den

So hoffe ich, dass wir zusammen bereichernde und lustige Momente erleben dürfen. Auf die gemeinsame Zeit freue ich mich sehr.

Präses % Karl Leimgruber

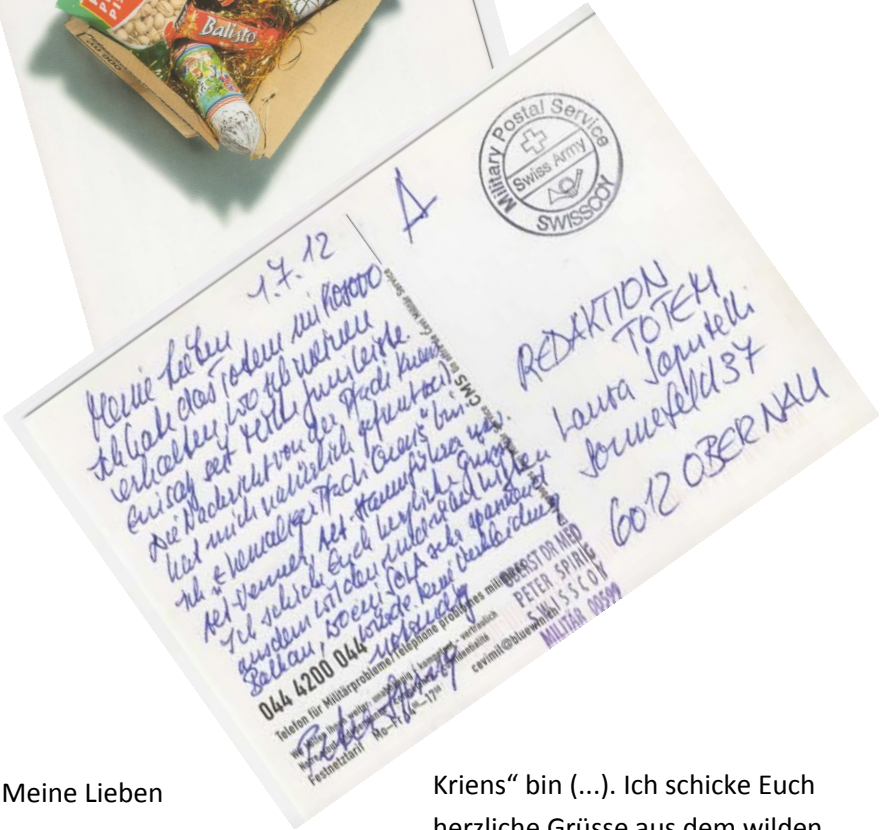
«Auf die gemeinsame Zeit freue ich mich sehr.»

Sakristanendienst wahr. Privat bin ich mit Heidi Zeller verheiratet. Sie ist australisch-schweizerische Doppelbürgerin.

Bis jetzt hatte ich nicht direkt mit der Pfadi zu tun, aber viele Erfahrungen und Erlebnisse, die mich mit der Pfadi verbinden. So bin ich u. a. Jugend- und Sportleiter im Skifahren und Wandern und Geländesport gewesen. Auch durfte ich viele Lager mitgestalten und miterleben. Am eindrücklichsten für mich waren die sechs Swisscor-Lager, bei denen Kinder aus Kriegsgebieten Ex-Jugoslawiens für zwei Wochen zur Erholung in die Schweiz kamen. Ich erinnere mich besonders an Ivan, elf Jahre, der im Rollstuhl sass. Als ich zum ersten Mal mit ihm Ball spielte, strahlte er sehr und hatte Tränen in den Augen, was auch mich berührte.



Schickt auch ihr eure Post. Wir freuen uns sehr!



« Meine Lieben

Ich habe das Totem in Kosovo erhalten, wo ich meinen Einsatz seit Mitte Juni leiste. Die Nachricht von der Pfadi Kriens hat mich natürlich gefreut weil ich „Ehemaliger Pfadi

Kriens“ bin (...). Ich schicke Euch herzliche Grüsse aus dem wilden und überhitzten Balkan, wo ein SoLa sehr spannend würde. Keine Verkleidung notwendig. »

Peter Spirig



Kasperli und Penelope waren in den Sommerferien gemeinsam in Italien. Sie genossen dort Sonne und Meer und es gab auch immer cheiben gutes Essen. Wieder zu Hause in Kriens, wollten sie ihr Lieblingsferiengericht nachkochen. Aber um Himmels Willen, was war das bloss schon wieder?

Zum Glück beschlossen unzählige Biber den verzweifelten Italienliebhabern zu helfen. Sie machten sich auf, quer durch die italienischen Wälder, um geeignete Zutaten zu erobern.

Egal ob Hindernisse aus dem Weg räumen um an Tomaten zu gelan-

gen, oder die berühmte Waldkuh für den Mozzarella zu melken: Unsere Biber machten das hervorragend! Innert Kürze waren die Zutaten zusammen. Doch schon wartete die

« Das ist die beste Pizza die ich je gegessen habe! »

nächste schwierige Aufgabe auf unsere Italienurlauber. Wie können all die Zutaten bloss unauffällig über die Grenze geschmuggelt werden? Vorbei an den angsteinflössenden Wärdern? Glücklicherweise konnten die nötigen Pässe für alle rasch organisiert werden. Und die Zutaten



wurden nicht etwa in den Hosentaschen, sondern in einer genialen Seilbahn am Zoll vorbei geschmuggelt. Was für eine Glanzleistung! Auch dies lief wie am Schnürchen und so kamen die Zutaten und wir heil in der Bachstube an. Mittlerweile ist auch denen, die auf Spaghetti tippten, klar geworden, dass wir Pizzas zu backen hatten. Mmmmh, herrlich duftete es schon bald. Und nicht nur Kasperli und Penelope waren wieder glücklich, sondern auch die Biber waren teils überwältigt: „Das ist die beste Pizza, die ich je gegessen habe“!

Milena % Domanda



Wieder einmal haben die Apollos der Pfadi Kriens das unmögliche vollbracht. Im Verlauf von drei Samstag Nachmittagen, haben sie einen Meteorit gefunden, eine Nachricht vom Mars entschlüsselt, die Russen überlistet, ein Signal an Aliens gesendet oder Schlicht und einfach DIE WELT GERETTET.

Wie kam es dazu?

Wir wollten gerade unsere Samstag-Nachmittag-Übung starten(Timo hatte furchtbare Lust auf Ricola), da knallte es. Wir sprinteten so schnell wir konnten in Richtung des Knalls.

Dort angekommen haben wir einen komischen Stein gefunden. Wir stellten fest, dass die Ursache des Knalls ein Meteoriteneinschlag war. Mit dem Meteorit kam auch eine Nachricht vom Mars. Schlau wie wir sind, haben wir den Meteorit kurzerhand eingesteckt.

Leider war der Leiter, dem wir den wertvollen Stein anvertrauten, etwas schusselig und so wurde er von den Russen geklaut. Hochmotiviert mit Taschenlampe und viel Mut ausgerüstet, schlichen wir uns in den russischen Bunker, der unserem Pfadiheim zum Verwechseln ähnlich sah.

Dort eroberten wir uns gemeinsam den Meteorit zurück und versuchten ein verzwicktes Signal, welches Aliens den Aliens den Angriffsort mitteilte, unschädlich zu machen. Jedoch scheiterten wir kläglich.

Was in der Zukunft passieren wird ist noch ungewiss. Sicher ist auf jeden Fall, dass wir bereit sind, unseren Planeten gegen jede Gefahr von aussen zu verteidigen. Sollte ein Spion der Aliens dieses Totem in die Hand bekommen schicken wir ihm zur Abschreckung ein Bild von unseren motivierten Apollos.

Wir freuen uns schon ausserordentlich auf den nächsten Samstag-nachmittag, an dem wir hoffentlich eine Übung ohne Alien angriff durchführen können. Aber man soll den Samstag nicht vor der Übung loben.

Ein riesen Lob und ein flottes High-five an die motivierten Apollos.

Die Einsatzleitung für ausserplanetare Angelegenheiten.



Timo %
Fourmi



sola rückblick

AURORA — APOLLO — BUPEI — MAPFI

Wieder ist ein Sommerlager vergangen und nun wollen wir noch ein bisschen in Erinnerungen schwelgen.

Den Anstoss für unser Abenteuer war ein Hilferuf aus dem Orient. Denn dort herrschte ein teuflischer Maharadscha mit eiserner Faust. Sein Ziel war es, ein ganzes Volk zu versklaven, indem er eine Mauer um sein Land baute, so dass niemand mehr entfliehen konnte.

So hilfsbereit wie wir Pfader nun einmal sind, gingen wir dem Hilferuf nach. Dort angekommen, mussten wir feststellen, dass die Macht des Maharadscha auf einem Flaschengeist, einem Dschini, basierte. Da die Lampe des Dschinis vom Maharadscha zerbrochen worden war, musst der Dschini dem Maharadscha auf ewig dienen. Es sei denn, wir wären in der Lage, die Lampensplitter wiederzufinden und die Lampe wieder herzustellen.

Und so begann unsere Suche nach den verschollenen Lampensplittern. Gleichzeitig übernahmen wir auch noch die Führung der Rebellenarmee, um im Falle einer Wiedervereinigung der Lampe, den Maharadscha sofort angreifen zu können.

Leider hat der Maharadscha von unserem Versuch, ihn zu stürzen, Wind bekommen. Und so kam es, dass er uns in der 4. Nacht angriff. Mit Müh und Not gelang es uns dem Angriff zu trotzen. Jedoch mussten wir am nächsten Tag fest-

« Der teuflische Maharadscha herrschte mit eiserner Faust. »

stellen, dass dieser Angriff nur ein Ablenkungsmanöver war. Denn während des Angriffs, hatten Diebe all unsere gesammelten Lampensplitter gestohlen und weggebracht. Zum Glück hat, eine von den Dieben gekidnappte Mitleiterin, eine Kleiderspur hinterlassen. Mit Hilfe dieser Spur konnten wir unsere Scherben zurückholen und so den Dschini befreien.



Da nun die Macht des Maharadschas beträchtlich verringert worden war, wagten wir einen Angriff auf seinen Palast. Dank unserem starken Teamgeist, dem Durchhaltevermögen unserer Appollos und Auroras und unserem taktischen Geschick, gingen wir siegreich aus der Entscheidungsschlacht hervor.

Dies mussten wir natürlich mit einem grossen Fest feiern. Nun war es jedoch wieder Zeit, nach Hause zu gehen. Und so endete unser gemeinsames Abenteuer im Orient.

Fabian % Weasly

Am ersten Tag sollte unsere Skilagerhütte aufgesucht und erste Pisten erkundet werden. Doch ganz so einfach verlief das Ganze dann doch nicht... Wir verlieften uns, bei einem Besinnungslauf wurden wir uns unserer Lage erst so richtig bewusst, der Kuchen liess uns unsere Sorgen kurzzeitig vergessen und schlussendlich nächtigten wir völlig erschöpft im Stroh in einer Scheune mit Kätzchen in SCHENKON!

Am nächsten Tag fanden wir diesmal auf Anhieb den Weg zu unserem Skidorf. Bei der Ankunft fanden wir nur noch einen riesiger Haufen Asche. Die Skihütte war Geschichte. Oha Lätz! Doch wir wussten natürlich wie wir uns unser eigenes Skilager aufbauen können, trotz Wind machte man sich sofort an die Arbeit. Am Abend gab's ne Eröffnungsfeier.

Next day: Training und Sicherheitsinstruktionen mit anschliessendem Scoutdating mit der Pfadi Wilhelm Tell aus Uri. Im Traum fuhren sicher einig Pärchen gemeinsam Skilift...

Fanarbeit war der Knackpunkt am nächsten Morgen, mit Farbe wurde die Attraktivität der Gegner herabgestuft. Demnach war auch der Besuch in der Badi am Nachmittag nicht

das dümmste. Später dinierten die Skifahrerinnen in fremden Restaurants, die einen bemerkten erst jetzt, wie phänomenal unsere Küche die Pfannen beherrschte. Am Abend schaffte die Mapfi Kriens den dritten Platz im Rennen um die grösste Bündnerusstorte!

« Im Traum fuhren
sicher einige Pärchen
gemeinsam Skilift... »

Die Grosse Rennpiste wurde bald darauf in einem riesen Marsch erforscht. Bis in weit in die Nacht wurde erkundet, um Licht gefightet und zum Camp zurückgekehrt. Nach einem ausgiebigen Brunch wurde per Schnitzeljagd Schweizergeographie gebüffelt mit Nägel lackieren als Belohnung. Auf der Showbühne gab's ein Partykonzert. Es war super lustig, die Tanzbeine wurden ordentlich geschwungen, obwohl wir natürlich unseren JB sehnlichst vermissten.

Früh morgens packten wir unsere Skier und fuhren zum BiPi-Stock. Auf dem Gipfel hatten wir dann ein BiPi-Stockhütten-Gaudi, wir mussten unsere Helme vom Schnee befreien, Sanitäter imitieren und Pantomime spielen. Unten im Tal wurden fancy Kleider heraus gekramt und ab zur Streetparade. Kurlige Gestalten tummelten sich da...

Tags darauf war Postenlauf. Abends regnete es aus Kübeln. Das war höchstwahrscheinlich dann auch der Auslöser für die Lawine: Der Alarm ging los, Rettungssäcke gepackt und schleunigst liefen wir zum Unglücksfeld, um verunfallte Nachtskifahrer aus der weissen Wucht zu retten. Selbst für uns war das eine Herausforderung, denn der Schnee fiel un-aufhörlich. Zuletzt konnten wir alle Vermissten bergen. Bei der Rückkehr erwischte einige unseres Teams eine Nachlawine und sie hatten sich besonders stark beweisen müssen, als Ehre dafür erhielten sie Pfdinamen!

Als Aufmunterung und Motivation besuchten uns Freunde, Familie und Supporter. News ausgetauscht und Trainingskleider. Später konnten wir unsere Bauchmuckis via Cabaret Duo Oropax trainieren.



Auch die grösste Sportkanone mag Tiere, darum ab zum Nationalpark. Von einem Tigerbisi musste man wegspringen und Affen mögen Kameras. Viele Interessante Tiere konnten die Gedanken vom Trainingscamp abschweifen lassen. Unseren frischen Duft hatten wir am Abend der Badi in Gossau zu verdanken. Der hase erzählte uns nachdem wir in wieder zu Bewusstsein gebracht hatten, dass die Maschienen von Frau Hildegard von Bonz (kurz: HvB) schon voll im Gange wären.

Training mit einer Schneeballschlacht und anschliessend brütend heisser Dorfnachmittag mit vielen neuen Gesichtern. Danach wurde unsere Küche mal entlastet und wir wendeten das Blatt: Wir kochen, die Küche beurteilt; Kochwettbewerb! Der Entscheid fiel äusserst knapp aus, manch böse Zunge behauptete gar, da war Stimmmanipulation im Spiel gewesen. Mit einen Singsang am Feuer liessen wir den Abend ausklingen.

In St. Gallen shoppten wir einige Kleinigkeiten und kühlten uns den Drei Weieren ab. Zurück im Lager erhielten die Gewinner des Lovegame ihr Candle-Light-Dinner. Als die Herren sich wieder aus dem Staub gemacht

hatten, erfuhren wir durch ein Zeitungsartikel das HvB völlig in einen Edelstein namens Freddy vernarrt war. „Das ist unsere Chance!“, wenn wir ihr den geliebten Freddy abnehmen, können wir sie damit erpressen, dass sie ihr Bauprojekt stoppt und die schönen Bündner Berge in Ruhe lässt. Genau so machten wir es dann auch. Frau Hildegard von Bonz wurde aus dem Land vertrieben und wir können glücklich und trainiert heimkehren.

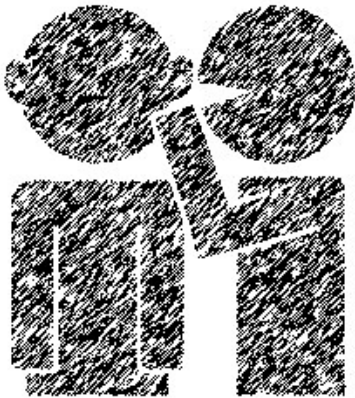
Abbau- und Chilltag war dann am Donnerstag. Schneller als geplant stellten wir wieder den Ausgangszustand her. Um vor den Strahlen der brennenden Sonne zu flüchten setzten wir uns unter einen Baum und die tollen Trainer spendierten uns sogar noch eine Galce! Am Abschlussabend war die Party nicht mehr ganz so toll wie verhofft, doch nach der Pioverteilung und dem bombastischen Dessert, welches wir der Dessertaktie zu verdanken hatten, waren alle glücklich. Wer weiss, vielleicht hat manch eine unter dem freien Sternenhimmel eine Sternschnuppe entdeckt...?

PUNKTCEHA?!- MUESCH GSEH HA!

Und manch ein Skifahrer murmelt
noch heute im Schlaf: „...Schwiiz,
chiini Schwiiz....“

Isabelle % Chili

Man munkelt dass...



... 3x ome Chreisel scha-la-la-la-la
... d’Rahel hellgrüeni Hoor het
... d’Carmen Vegetarierin ist
(aber sie liebt Bündnerfleisch)
... d’Aline gärn es Zongeohrering-
li wot

... d’Laurine endopragsmatischer
Prozess seid, aber endoplas-
matisches Retikulum meint
... chonsch au as Näsli?
... öber öberem gseit het, dass es
höt obig öbis get
... d’Norina im Fernseh esch
... Chili: „Ey Tätsch, besch au am
UG-Fäscht gseh?“ – Tätsch: „Jo
mer hend Roulette gspelt.“ –
Chili: „Russian Roulette?“ –
Tätsch: „Jo cha scho sii, ech
weiss nömm gnau wies gheisse
het.“

... lex: 7-7-9 - jenni: ja wäge drü!
... andrea: ich cha nur uf einere
siite bisse.
... jana: du schlofsch ja mega
schreeg!
... lex: ja, süscht isch de chopf im
arsch!
... andrea: wie heisst dä vom
tschungelbuch? mongo?
... selina: sie hend ohni charte!!!
sie hends richtig trebe!!!



Es war ein geschichtsträchtiger Moment, als am siebten Tage des siebten Monats im Jahre 2012 nach Christi Geburt sich ein Haufen junger, buntgekleideter Männer vereinten, um gemeinsam die Welt zu verändern. Die moderne, geldgierige, von Egomanen, Narzissten und Naturzerstörern durchsetzte Gesellschaft verachtend, brachen sie zusammen zum Valle Verità auf, mit dem Ziel ein besseres, reines Leben zu führen und in Liebe zur Natur und den eigenen Mitmenschen zu leben.

« ein Haufen junger, buntgekleideter Männer »

Im malerischen Valle Verità angelangt, wurden die Blumenkinder herzlich von drei Vietnam-Kriegsveteran empfangen, welche es sich schon seit geraumer Zeit im Tal der Wahrheit gemütlich gemacht

haben. Ihre ehemalige, kriegerische Einstellung hatten sie schon lange komplett abgelegt und haben sich voll und ganz dem Pazifismus verschrieben. In der Kunst der Feldküche versiert, verstanden sie es immer wieder die Geschmacksnerven der Gemeinschaft zu entzücken. Und so machten sich die kleinen Weltverbesserer wohlgenährt und voller Tatendrang dazu auf, im Valle Verità ihre Bauten zu errichten.

Die nächsten Tage waren von harter Arbeit in gleissendem Sonnenlicht gekennzeichnet. Schliesslich wollte man sich ja von der Gesellschaft isolieren und sich voll und ganz selbst ernähren. Damit sich die Seele entspannen kann, gab es natürlich auch zahlreiche ruhige Minuten. So wurde auf das morgendliche Yoga und auf das abendliche, gemeinsame Musizieren beim Lagerfeuer nie verzichtet.



Doch was hatten die stets so unnatürlich roten Flammen im Lagerfeuer nur zu bedeuten?

Am dritten Abend jedoch bekam die Gemeinschaft des Valle Verità eine schreckliche Neuigkeit zu hören, welche die bis anhin so ausgelassene Stimmung stark trübte: Der im Vietnamkrieg gestorbene Jack Johnny hinterliess ein erschreckendes Testament, welches von unseren Kriegsveteranen gefunden wurde und von ihnen ins Valle Verità mitgenommen wurde. In diesem Testament steht geschrieben, was Jack Jonny im Laufe seiner Lebens herausgefunden hat: Die Menschheit produziere durch gewisse schändliche Taten, wie z.B. Krieg, Umweltzerstörung, Egoismus, kontinuierlich eine sogenannte „schwarze Energie.“ Die Erde könne jedoch nur ein gewisses Mass dieser „schwarzen Energie“ ertragen. Falls dieses Mass überschritten werde, implodiert sie, wird zu einem schwarzen Loch und alles es Leben sei vernichtet.

Es war klar, dass die roten Flammen nur eines anzeigen konnten: Die Menge „schwarzer Energie“, welche auf der Erde existiert. Und so rot wie die Flammen leuchteten, konnte dies nur eines heissen: Noch ein bisschen

mehr schwarze Energie und die Erde implodiert. Weltuntergang? Die Vernichtung sämtlichen Lebens? Natürlich konnte die Gemeinschaft des Valle Verità dem baldigen Ende der Erde nicht einfach stillschweigend entgegensehen. Unverzüglich wurde entschieden sofort etwas gegen die „schwarze Energie“ zu unternehmen und die Welt zu retten.

Am nächsten Morgen wurde sofort damit begonnen die „schwarze Energie“ zu bekämpfen. Uralte Riten, Tänze und Skulpturen mit drei Beinen sollten helfen die „schwarze Energie“ zu dezimieren. Dies gelang uns jedoch nur mässig und es wurde uns klar, dass wir die „schwarze Energie“ auf spiritueller Ebene nicht vollständig vernichten konnten. So mussten wir die restlichen Quellen der „schwarzen Energie“ ausfindig machen. Bei einer Wanderung rund um den Wohlensee, hörten und rochen wir den Lärm sowie die Abgase der Autobahn, sahen die Verschmutzung durch die Mülldeponie, erkannten die Gefährlichkeit eines Staudammes und begutachteten das übelste aller Übel: Das Kernkraftwerk Mühleberg. Dabei brachten wir den Leiter unserer Führung mit unseren kritischen Fragen mächtig ins Schwitzen.

Mit einem mulmigen Gefühl gingen wir schlafen. Und prompt wurden wir unsanft aus den Träumen gerissen. Die Alarmsirenen des AKWs heulten, da die Kühlung ausgefallen war. Spätnachts machten wir uns auf, um das Kühlsystems des AKWs zu retten. Beim Nachtgame ging es mächtig heiss zu und her. Als wir dann die Kühlung wieder in Betrieb setzen konnten, kühlten sich das AKW und die Gemüter der Kinder wieder ab.

Nach diesem nächtlichen Vorfall hatten wir die Nase voll. So konnte es nicht weitergehen. Wir begannen sämtliche Quellen „schwarzer Energie“ hinterlistig ausser Kraft zu setzen. Auf der Autobahn wurde ein Stau verursacht, Stromleitungen wurden sabotiert... Es wurde uns jedoch schnell klar, dass wir alleine die Welt nicht vor dem Kollaps retten konnten. Wir mussten unsere Lebensphilosophie der Öffentlichkeit präsentieren und die Leute überzeu-

gen sich uns anzuschliessen. So schnappten wir in Bern nach einer wilden Hetzjagd durch die ganze Stadt drei unseren geliebten Bundesräten und stellten eine Reihe von Forderungen an sie: Alle AKWs abstellen, jegliche Art der Umweltverschmutzung zu verbieten, sich unserer Lebenshaltung anzunehmen,... Die Bundesräte belächelten uns und machten sich aus dem Staub. Immerhin konnten wir dem Bundesrat U. Mauler noch den Aktenkoffer abnehmen und hofften die Bundesräte damit erpressen zu können. Das einzige was wir im Aktenkoffer vorfanden war ein Brief, der an die „Fraktion für Sicherheit in der Schweiz“ gerichtet war. Darin hiess es, dass eine kleine Gruppe von Alternativen ein Talkessel bei Frauenkappelen besetze und von dort aus militante Aktionen organisiere. Weiter heisst es, dass das Tal schnellst möglich geräumt werden müsse, bevor die Öffentlichkeit Wind davon bekäme.





Wir wussten nun also, dass wir nur noch wenige Tage Zeit hatten, die Welt vom Übel zu befreien. Wir begannen die wenigen Nachbardörfer zu konvertieren und konnten immerhin einige Anhänger für uns gewinnen. Auf einem nächtlichen Spionage-Marsch lokalisierten die Pios alle Quellen der „schwarzen Energie“, um diese darauf bekämpfen zu können (nebenbei konnten sie auch ihre aussergewöhnlichen Kenntnisse in der Kartenkunde unter Beweis stellen).

Die Blumenkinder wurden nun zu Ökoterroristen gedrillt und so stand dem Endkampf gegen die „schwarze Energie“ nichts mehr im Wege...Der ganzen Umgebung wurde der Erdboden gleichgemacht, das AKW und der Staudamm wurden von unseren

Sprengstoffspezialisten weg geblasen, sämtliche Dörfer und Industriekomplexe in Brand gesetzt, die Autobahnbrücke krachte in sich zusammen. Unserem Beispiel folgten tausende Gleichgesinnte auf der ganzen Welt...Wir waren gerettet. Adler konnte den letztjährigen Lagergewinn äusserst knapp verteidigen. In der Sportwertung brillierte das unbeatable Bupfileitungsteam. Im Fussball hagelte es im Minutentakt Tore, im Volley wurde die 100-Punktmarke oft nur knapp verpasst.

PEACE ☺

Linus % Fame

Silvan % Limax

Für das Papiersammeln wie auch für die einzelnen Sommerlager haben wir immer treue „Spender“ von Kleintransportern. Wir danken im Namen der ganzen Pfadi Kriens ganz herzlich! Namentlich sind das:

- Ruedi Distel, Luzern
- Ruedi Baumgartner, Obernau
- Pascal Reiser, Kriens
- Josef Steffen, Horw
- Hans Jörg Weingartner, Hergiswil

Baumgartner
Schreinerei AG



Holz- / Innenausbau
www.basago.ch

Tel: 041 320 30 70
Fax: 041 320 79 70
eMail: info@basago.ch

*Es gibt immer eine Lösung!
Fragen Sie uns an.*





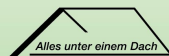
Ruedi Distel AG

www.distelag.ch

041 318 41 18

Spenglerei · Blitzschutzanlagen
Steil- und Flachbedachungen
Fassadenbekleidungen

Luzern



24-Stunden-Service



Weingartner

Werkstatt für Holz

Massivholzmöbel... Tische... Innenausbau... Hoteleinrichtungen... Terrassenböden
Seestrasse 3... 6052 Hergiswil... Tel. 041'320'90'72... www.werkstattfuerholz.ch

Auch danken wir SAM, GAUTSCHI und BEDA herzlich für ihren langjährigen Einsatz als OK der Papiersammlung. Ihr habt das grossartig gemacht!

« Zigi Zagi Zigi Zagi
hoi hoi hoi!»



Pfaditricks

Was hilft gegen Kaffee- und Teebelag in Thermosflaschen?

Die bequemste Art und Weise ist die Verwendung von Gebissreiniger. Die Flasche mit warmem Wasser füllen, Reinigungstablette dazu geben und über Nacht stehen lassen. Danach gut ausspülen. Etwas staubiger, aber nicht minder erfolgreich: Die Flasche zur Hälfte mit warmem Wasser füllen und Backpulver darin aufschäumen lassen. Danach die ganze Flasche mit warmem Wasser füllen und über Nacht stehen lassen. Gut ausspülen. Die schnellste Art die Flasche zu reinigen ist, diese mit einer

Hand voll Reis zu füllen und gut schütteln. Der Reis schabt den Dreck von der Flaschenwand und bindet diesen. Diese Methode eignet sich vor allem bei Metallflaschen gut.



Die Vorzeichen für die Böötlitour 2012 waren hervorragend. Die Wetterprognosen versprachen perfektes Wetter mit viel Sonne und Temperaturen, die förmlich zum Baden einluden und die Anmeldungen waren auch zahlreich eingegangen. Ab 10.00 Uhr trudelten also die Rover allmählich ein; einige mussten noch Proviant einkaufen, andere liessen sich von einem zufällig vorbei gekommenen alten Seemann Weisheiten berichten oder organisierten die Gruppe für den weiteren Verlauf. Da musste natürlich geschaut werden, dass all die Schwimmwesten, Boote und Proviantsäcke den Weg in den Bus und anschliessend wieder hinaus fanden. Bei der Busstation Reussbrücke gingen wir zu

Fuss weiter, die Reuss war bereits in Sichtweite, doch mussten noch die Boote aufgeblasen und beladen werden, wasserfeste Sonnen-

« Ein praktischer Tipp: Ventile lassen sich tatsächlich durch Korkzapfen ersetzen. Einfach zurechtschneiden und reindreihen! »

creme eingeschmiert werden oder im Falle einer sehr gut vorbereiteten Bootscrew noch Ventile für das Boot besorgt werden. Auch viele andere Wasserratten waren an diesem Hochsommertag auf den Geschmack gekommen und so



konnten wir Pumpen entleihen, Tipps austauschen oder Fahrdienste in Anspruch nehmen. Als schliesslich alle Boote startklar und zugeteilt waren gings ab ins erfrischend kühle Nass. Die Reuss gab die Geschwindigkeit vor, sodass sich die Rover ohne Anstrengung gemütlich treiben lassen konnten. Einige brachten Apérosnacks oder Getränke, andere Desserts und Grilladen oder aber gar nichts...Neben dem vielen Knabbern kam es natürlich auch zu Badeplausch mit erbitterten Kämpfen um die eine Badeliege, einen Ball, Plätze in Booten und dergleichen. Das schöne Wetter lud auch zu ausgedehnten Sonnenbädern ein. Ein richtiger Seemannsteint lässt sich nämlich nicht nur mit wochenlangem „Nicht-Waschen“ auf hoher See erarbeiten! Das viele Baden, Sonnen, Knabbern und natürlich die fortgeschrittene

Tageszeit liessen schon bald ein Hungergefühl aufkommen, das nicht mehr mit Apérosnacks zu stillen war, es war an der Zeit für den Mittags-

« Der letzte Abschnitt bietet den mutigen nochmals die Chance von einer Brücke zu springen »

rast. Für dieses Grillieren setzten wir unsere Anker bei einem schönen Sonnenplätzchen mit einem grossen Steinfeld/-strand. Netterweise konnten wir eine Feuerstelle mitsamt Grill übernehmen. Die grosszügige Familie hatte bereits gespiesen. Vom Hunger getrieben, scharten sich die Rover um die Feuerstelle, damit ihre Grilladen best- und schnellst-möglich fertig wurden.



Im Anschluss an das Mittagessen ging es weiter flussabwärts. Der letzte Abschnitt bietet den mutigen nochmals die Chance von einer Brücke zu springen oder mit anderen eine Wasserschlacht anzuzetteln. Die Reuss wird zusehends ruhiger und an den Abenteurern geht dieser Tag auch nicht. Mit speditiver Zusammenarbeit wurde alles zusammengepackt, verpackt und zur nahe gelegenen Postautohaltestelle gebracht. Auf der Rückreise wurde dann noch beschlossen den tollen Tag am Gratis-Openair „Funk am See“ mehr oder weniger zusammen ausklingen zu lassen.

Dank an alle die mitgewirkt haben

Pawell % Tate



Neben dem Highlight der SoLa-Berichte hat das Totem noch eine andere Überraschung... Und zwar hat es in dieser Ausgabe ein exklusives Interview mit Herrn Viktor Giacobbo. Herr Giacobbo, weil er ein ehemaliger Pfadi ist und in diesem Interview über das Klischee der Pfadi, das Pfadiaccessoire und seinen Pfadina-men redet. Vielen Dank an die Pfadi-zeitschrift Scout, dass wir das Interview in abgeänderter Form übernehmen durften. Viel Spass beim Lesen!

IN DER PFADI WIRD VIELTHEATER GESPIELT. HABEN SIE IHR TALENT IN DER PFADI ENTDECKT?

Nein, entdeckt nicht. Aber es gab jeweils einmal im Jahr einen Elternabend im Kirchengemeindehaus in Winterthur. Da spielte ich immer eine komische Rolle – ein bisschen hat die Pfadi also schon damit zu tun, dass ich das gerne mache.

WAREN SIE AUCH MAL IN EINEM LAGER DABEI?

Ja, mehrmals sogar. Wobei ich an den Pflingstlagern nie so viel Spass hatte. Man baute so lange auf, bis schon wieder Zeit war, alles abzubauen. Aber bei den Wölfen – sagt man denen immer noch so? – gefiel mir die Pfadi, da war ich in einem

Alter, wo mir das Spass machte. Als ich ins Pfadialter kam, machte mir das Ganze nicht mehr so Spass.

WAREN SIE AUCH MAL IN EINEM LAGER DABEI?

Ja, mehrmals sogar. Wobei ich an den Pflingstlagern nie so viel Spass hatte. Man baute so lange auf, bis schon wieder Zeit war, alles abzubauen. Das fand ich langweilig. Aber bei den Wölfen – sagt man denen immer noch so? – gefiel mir die Pfadi, da war ich in einem Alter, wo mir das Spass machte. Als ich ins Pfadialter kam, machte mir das Ganze nicht mehr so Spass.

WARUM NICHT?

Ich weiss nicht, ich interessierte mich wohl für anderes. Aber bei den Wölfen gefiel es mir sehr gut: dass wir raus gingen in den Wald und all die Sachen, die man bei den Wölfen macht. Ich war sogar Leitwolf. Aber in der Pfadi hatte es dann ein paar, die nahmen das militärisch ernst – das passte mir nicht, da bin ich ausgetreten.

NAHMEN SIE DAS PROGRAMM ZU ERNST?

Ja, mit einer gewissen Humorlosigkeit. Sie waren noch nicht genug alt fürs Militär und wollten es wohl in der Pfadi ausleben. Das wird noch

eine andere Zeit gewesen sein, damals vor dreissig, vierzig Jahren.

MUSSTEN SIE DAMALS NOCH IN VOLLSTÄNDIGEM TENUE ERSCHEINEN?

Ja, wobei: Ich hatte nie eine Original-Pfaditasche. Meine Eltern sagten immer, es habe zu Hause eine, die genüge. Das war aber eben eine leicht andere Tasche und das nervte mich immer. Sonst gehörte auch das Hemd, die Krawatte und die Kappe mit den Zotteln dazu.

WIE GEFÄLLT IHNEN DER LEITGEDANKE DER PFADI?

Ich weiss nicht, ich kenne den Gedanken der Pfadi nicht genau, muss ich ehrlich sagen. Aber wenn der Gedanke nur schon ist, jeden Samstag Spass zu haben und vielleicht noch was Sinnvolles zu tun, dann reicht das schon.

PFADI IST FREIWILLIGENARBEIT. WAS MACHEN SIE HEUTE OHNE SALÄR ZU KRIEGEN?

Von der Arbeit her mache ich nicht wahn-sinnig viel: hin und wieder mal eine Benefiz-Veranstaltung. Aber ich spende einen Teil meines Geldes an gemeinnützige Organisationen wie Amnesty International und Médecines Sans Frontières oder habe mich eingesetzt gegen die Verschärfung des Asylgesetzes.



VIKTOR GIACOBBO


wurde am 6. Februar 1952 in Winterthur geboren. Er war als Wolf im damaligen Winterthurer Stamm Dufour in der Meute Rotach und später kurze Zeit in der zweiten Stufe. Giacobbo ist ledig und heute Autor, Kabarettist, Moderator, Produzent und Schauspieler.



Sportanlass
Pfadi Luzern
11. November 2012

Redaktionsschluss
Totenausgabe 1/13
14. Januar 2013

Roverweihnachten
Pfadi Kriens
15. Dezember 2012


IGLU Winterlager
Pfadi Kriens (für Rover und Leiter)

02.02. — 09.02.2013

Es hat noch wenige freie Plätze. Bei Interesse: Mail an iglu@pfadi-kriens.ch

Huu's Huu
Leiterdankesessen
Pfadi Luzern
25. Januar 2013

<< brunner Werbung >>



Totem—Pfadzeitung der
Abteilung St. Gallus Kriens Ausgabe 03/2012

Auflage 375

Erscheint 3 mal jährlich

Redaktion Laura Saputelli, Milena Rast, Fabian Bucher

Adressänderungen totem@pfadi-kriens.ch;

Pfadi Kriens, Laura Saputelli, Sonnefeld 37, 6012 Obernau

Inserate totem@pfadi-kriens.ch

Druck Brunner AG, Druck und Medien